

das Schützenregiment Nr. 106, das Pionierbataillon Nr. 12, die Jägerbataillone Nr. 12 und Nr. 13, das Infanterieregiment Nr. 177, das Gardereiter-, Königszufahrt- und Ochsen-Ulanen-Regiment, die Dresdner Artillerie und das Trainbataillon Nr. 12. Infolge der Großeigentümlichkeit des militärischen Schauspiels werden diesmal für Zentner, von denen man einen Ausblick auf die Parade hat, ganz bedeutende Preise gesetzt. — Der schöne Plan, die Prager, See- und Schlossbrücke als via triumphalis einheitlich zu schmücken, ist gescheitert. Die Stadtverordneten haben, wie dem dritten Bürger-Ausschuss mitgeteilt wurde, in gehöriger Sitzung den vom Stadtrath erbetenen Hochwasserzug zu den privaten gesammelten 15 000 M. abgelehnt. Infolgedessen hat sich der Ausschuss sofort aufgelöst. Es wird nunmehr dem einzelnen Haushalter überlassen bleiben, was er zur Abschöpfung der von Kaiser und Fürsten durchzogenen Bestrafung tun will.

— **Döbeln.** Durch den eingetretenen Regen ist wieder eine erhebliche Aufschwung der Mulde eingetreten. Während der Wasserstand in Döbeln jedoch nicht bedeutend ist, ist man an der vereinigten Mulde wegen Hochwassergefahr besorgt. Das Hochwasser kommt hauptsächlich von der Zwidaue Mulde.

— **Nossen.** Zwischen hier und Storzbach in der Nähe der Muldenbrücke ist am Freitag Morgen gegen 1/2 Uhr ein Hoheswasser erfolgt, wodurch das Gleis der Nossen-Meissner Eisenbahnlinie unbrauchbar wurde. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten, hingegen ist der Güterverkehr bis auf Weiteres eingestellt.

— **Gödha.** Im Falle eines übergegangenen Rutschungs- und Sturms ist am Sonnabend Morgen das eine Gleis der Chemnitz-Dresdner Hauptlinie zwischen hier und Fallau überwältigt und zerstört worden. Eine Unterbrechung des Verkehrs ist jedoch nicht eingetreten, da sofort eingesetzter Betrieb eingerichtet wurde.

— **Markenberg.** Die Familie Ahner in Pobershau hat mit gewissen Bedingungen 20 000 M. für den von der Gemeinde so sehr ersehnten Bau eines Gotteshauses und Gründung einer eigenen Pfarrei in Pobershau gestiftet. — Am Sonnabend ist hier die Nachricht eingetroffen, daß die Jesuatschreiberverbindung mit Chemnitz u. s. w. herzustellen sei.

— **Plauen.** Der hiesige Stadtrath veröffentlichte in seinen amtlichen Mitteilungen, daß er beschlossen hat, einen Bemerkungs- und Fabrikanten in Plauen fortan von allen südlichen Wettbewerbsungen und Befreiungen auszuschließen, weil dieser Fabrikant die Ergebnisse einer von der Stadtbauverwaltung an Bemerkungs- und Preisrichter vorgenommenen Prüfung ohne Wissen und Genehmigung des Vorstandes der Bauverwaltung und in nicht wahrheitsgetreuer Weise habe vervielfältigen lassen und zu seiner Empfehlung verordnet habe. Der Stadtrath erledigte hierin eine unberichtigte Verwertung amtlichen Amtsmaterials und eine Falsame, welche die Konkurrenz in ungerechtiger Weise zu benachteiligen ge-
eignet sei.

— **Planen.** Dem am Sonnabend Nachmittags kurz nach 8 Uhr von hier nach Tegel verkehrenden Güterzug hätte am vergangenen Donnerstag zwischen Brembach und Voitersreuth leicht ein Unfall zustoßen können, da von rückloser Hand mehrere größere Steine auf das Gleis gelegt worden waren. Glücklicherweise wurden aber die Hindernisse von den Lokomotivführern zur Seite geschoben, sodass ein Unglück vermieden blieb. Nach den Thatern wird eifrig gefahndet.

— **Auschwitz.** Ein höchst wertvoller Münzenfund ist im Garten des Gutsbesitzers Herrn Schmidt hier selbst gemacht worden. Es wurden nämlich, etwa 1/2 Meter tief vergraben, über 270 Stück sehr wertvolle Silbermünzen aus der Zeit Kaiser Karls V. aufgefunden. Vermuthlich sind die Münzen während des dreißigjährigen Krieges vergraben worden. Vermuthenswert ist, daß auf diesem Grundstück bereits seit 1819 vier Mal geborgene Münzenfunde gemacht worden sind; auch im Nachbargrundstück sind schon Münzen in größerer Anzahl gefunden worden.

Lokales.

— **Eine Parade der hiesigen Garnison findet laut Bekanntmachung des Herrn Ober- und Garnison-Adjutanten Spatzholz anlässlich des 70. Geburtstages und des 25-jährigen Regierungsjubiläums unseres Königs Albert am Sonnabend den 23. d. M. Mittag 1 Uhr auf dem Exerzierplatz statt. Der Zutritt wird freigeschafft. Reiter, Fahrgespanne einschließlich Fahrrad von 12–2 Uhr gestattet. Die Wagen werden so aufgestellt, daß die Insassen vom Wagen aus den Vorbeimarsch sehen können. Schülern, Vereinen, Innungen aus Chemnitz und Umgegend wird auf Ansuchen Pflicht angewiesen; daran bezügliche Gesuche mit Angabe der Theilnehmernzahl sind bis zum 18. d. M. an das Garnison-Kommando zu richten.**

— **Hochwasser betreffend.** Die hiesige Königlich Amts-Hauptmannschaft erklärt folgende Bekanntmachung: Infolge des anhaltenden Regenwetters ist ein weiteres Ansteigen der Flüsse, sowie der Austritt aus ihren Ufern zu befürchten. Da an solche Wasserkünste Angrenzenden werden hierdurch auf die bevorstehende Gefahr noch besonders aufmerksam gemacht. Auch werden die Herren Gemeindvorstände angewiesen, zur Abwendung von Unglücksfällen entsprechende Vorkehrungen rechtzeitig zu treffen.

— **Friedhof betreffend.** In nächster Zeit kommen auf Grund von § 14 der Friedhofsvorschrift vom 29. November 1879 bis d. Februar 1888 belegte Gräber Nr. 581 bis Nr. 1257 der Sektion 23 des Friedhofs (Abteilung einscher Gräber für Kinder unter 4 Jahren) von Raum zur Belegung. Die Friedhofsvorschrift bringt dies zur Kenntnis der Belegten mit der Aufforderung, die auf den fraglichen Gräbern etwa befindlichen Erinnerungszeichen und sonstigen zur Ausschmückung dienenden Gegenständen bis zum 1. Mai d. J. zu entfernen, im Unterlassungsfalle würde die Befestigung von der Friedhofsvorrichtung selbst entzweit werden müssen.

— **Mit Expedienten für die Vollstreckung-Abtheilung des Rathes** sind seitens desselben am 1. d. M. die bisherigen Hilfsarbeiter Herren Julius Arthur Tröger und Georg Ernst Führer in Pflicht genommen worden.

— **Einen Bautechniker** sucht der hiesige Stadtrath für die städtische Baupolizeibehörde zur Vertretung eines erkrankten Beamten gegen ein Monatsgehalt von 225–250 M. und einmonatige Rundigung, aller Vorausicht nach aber mindestens auf die Dauer der ganzen heutigen Baugeschäftszzeit. Derselbe muß in der Prüfung von Zeichnungen und praktischen Berechnungen erfahren sein. Berücksichtigung kann nur ein Bewerber finden, welcher die sächsische Baugewerksmeister-Prüfung bestanden hat oder akademische Bildung besitzt und spätestens am 2. Mai antreten kann. Bewerbungsfrist endet bis zum 11. d. M. an den Stadtrath einzurichten.

— **Die Anmeldungen zu dem Handwerksgesetzunterricht** sind, wie zu erwarten stand, bereits so zahlreich eingegangen,

dass nun mit der Eintheilung der Schüler in die in Aussicht genommenen Kurse für Papierarbeit, Schuhmacher, Hobelschärferei und Metallarbeit vorgegangen werden kann. Aus diesem Grunde ist es aber auch sehr erwünscht, daß nunmehr eine baldige definitive Feststellung der Schuleinführung für die einzelnen Fächer erfolgt; es sei deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß etwaige weitere Anmeldungen noch bis zum 9. April erfolgen möchten. Dieselben sind in der Buchhandlung von Herrn Alwin Seyfert (vormals Otto Schreyer) Poststr. 56, zu kaufen, woselbst auch eine Ausstellung von Lehrer- und Schülerarbeiten veranstaltet ist, welche Gelegenheit bietet, sich über den geplanten Unterricht ein Urtheil zu bilden.

— **Das 25jährige Dienstjubiläum** konnte am 1. d. M. der Automobilfahrer Herr Wilhelm Rothmann, Sonnenstraße 4 hier wohnhaft, feiern. Dem Jubilar wurden aus diesen Anlässe verschiedene Beweise der Achtung und Anerkennung, darunter ein vom "Verein Deutscher Automobilfahrer" ihm verliehenes, prachtvolles gestaltetes Diplom, zu Theil.

— **Der 6000. Geldschein** aus der hiesigen Geldschrankabteilung S. C. Baum gelangte am Sonnabend zur Ablieferung, derselbe war für die Reichsbank bestimmt.

— **Die Sammlungen**, welche gegenwärtig in unserer Stadt angeblich für die "Jüngste Mission" veranstaltet werden, gehen nach einer Erklärung von zukünftiger Seite weder von dem kleinen Verein für Jüngste Mission, der jetzt Mittel lediglich aus den Bewilligungen der Kirchenvorstände bezieht, noch überhaupt von einem auf dem Boden der evangelisch-lutherischen Kirche stehenden Vereine, sondern von einer gegenwärtig tätigen Propaganda treibenden anonymen Religionsgemeinschaft aus.

— **Hall'sche Menagerie.** Die gestern zum ersten Male dem Publikum geöffnete Menagerie auf dem Grundstück Kappel, Zwingerstraße 1, hatte so viele Besucher angezogen, daß die Zuschauerräume den ganzen Tag über überfüllt standen waren. Eine besondere Anziehungskraft auf die Besucher hatten die zwei jungen Löwen, die in ihren droßigen Stellungen hinzischerten waren. Zweifellos ist die Hall'sche Menagerie in jeder Beziehung hervorzuheben, denn sie bietet eine außerordentliche Zahl der prachtvollsten wilden Tiere, daß der Eindruck auf den Besucher ein großartiger ist. Hall möchte Einem ein Schauer überlassen, wenn man sieht, wie sich der Mensch selbst diese Tiere untertan macht und mit ihnen verkehrt, als ob es junge Hunde und Käfen wären. Der Besuch dieser Menagerie ist wirklich außerordentlich empfehlenswert.

— **Ungemütliche Gäste.** In einer Schankwirtschaft in der Nordvorstadt kam in der vergangenen Nacht ein hiesiger Einwohner wegen Bezahlung der gemachten Reise mit dem Wirt in Streit, wobei der Gast so in Wut geriet, daß er einen mit Bleistiften besetzten Tisch absichtlich umstürzte und dadurch dem Wirt Schaden zufügte. — Wegen unanständigen Vertrags wurde gestern Nachmittag ein Metallschleifer aus Dresden in einer Schankwirtschaft der inneren Stadt vom Wirt mit Hilfe von Gästen aus der Wirtschaft entflogen. Anstatt ruhig seines Weges zu gehen, drang der Störenfried wiederholt in die Gaststube ein und vertrieb dann auf der Straße ehemalige Würmer. Dem gegen ihn einschreitenden Schänzmann septe er heftigen Widerstand entgegen. Schließlich wurde er mit Hilfe eines Bahnbeamten zur Polizeiwache und von da aus in das Kreishaus befördert.

— **Bliffige Röder.** Auf der Unterstraße bis ein Hund einen 14 Jahre alten Kunden in den rechten Oberschenkel und geriss ihm auch die Hose. Der Hund war zwar mit Maulkorb versehen, doch soll derselbe defekt gewesen sein. — Ein ähnlicher Fall kam in einem Geschäft an der Zwingerstraße vor. Hier wurde eine Frau von einem Hund ohne Maulkorb in den Daumen des rechten Hand gebissen. Die Frau hat ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen müssen.

— **Befreiungen** wurden ein Achtel aus Wollershausen, welches von der Staatsanwaltschaft zu Kassel wegen Verlaubentlassung stets bislang verfolgt worden war, sowie ein Drechsler aus Goblen, welcher sich unter wahrheitswidrigen Angaben bei einer Familie an der Sonnenstraße eingeschlagen und die Leute um das Kost- und Vogelgeld betrogen.

— **Ein Paar Obdachlose.** In polizeilichen Gewahrsam genommen wurden ein Schlosser, welcher nach Einbruch einer Fensterscheibe in eine Fabrik der Hüttenstadt eingestiegen war und sein Nachbar ebenfalls aufgeschlagen hatte, sowie ein wohnungsloser Handarbeiter aus Mecone, der in einer Biegelschenne schlafend betroffen wurde.

— **Eigenhümliche Gotteshandlungen** treiben die hiesigen Menschen, wie wir heute kaum noch für möglich halten, muß man sich früher wie anderswo so auch hier in Chemnitz erlebt haben, indem man die Scheidelinie zwischen Fleischlichen und rein wahllichen Angelegenheiten nicht allzu genau ziegt. Schreiber dieses erinnert sich aus seiner eigenen, schon etwas weit zurückliegenden Jugendzeit noch recht gut eines belegten würdigen Geistlichen seiner Heimatstadt, der an einem hinterhältigen Sonntage seine launig deponierte Predigt in der — damals natürlich noch ungeheizten — Kirche mit den Worten schloß: „Ich bin alt und es ist kalt, auch wird auch niemand wie wollen anhören!“ Nicht so harmlos und gemäßigt, sondern sogar in Ankurbel der gewohnten Scheide festendlich mutlich uns an, was der Chronist von Chemnitz aus dem Jahre 1622 berichtet. Der schon jährlang beliebte, unter dem bezeichneten Namen „Kippen und Wippes“ bekannte Münzenfund war bereits im Jahre 1619 soweit vorgerichtet, daß ein guter, d. h. vollwertiger Thaler 40 Groschen galt. Am 13. August 1621 fand man auch in der hiesigen Klostermühle zu müssen an und zwar wurden hier Münzgeschäfte, die nicht ganz 4 Groschen, vier Groschenstücke, die nicht 2 Groschen, und Groschen, die ungefähr 4 oder 4½ Pfennig wert waren, geschlagen. Die natürliche Folge des Kuriosums dieses minderwertigen Geldes war ein ergebnisloses Steigen der Preise alter Lebensmittel und Bedarfssachen. Im erwähnten Jahre 1622 nur erreichte das Unwesen des Kippens und Wippes eine unerhörte Höhe und durch das Eindringen, welches diese noch obendrein landesherlich privilegierte Halbmünzer unter dem Volle erzeugte, zogen sich die Direktoren und Pächter solcher Münzfabriken allgemein dazu an. Hier in Chemnitz erzeugte dieses Gefühl unweitlich des Augus, welchen die beiden Tochter des Münzherren in fast jüngster Weise an den Tag legten. Die öff. ortsliche Beamten, denen ihr Gehalt in vollwertiger Münze ausgeschüttet werden mußte, befanden sich bei der Sache noch leidlich, allein Diezigen, welche ihren Gehalt in den eben hinzutreten leichten Münzsorten bezogen, waren schlimm daran. Zu Letzteren gehörten auch die damals selbstverständlich noch nicht fixten, sondern in der Hauptstube auf die „Stolzgebäude“ (Tanz, Tanz, Vergnügungsgebäude, Reichsgroßherren u. s. w.) angewiesenen Geistlichen. Deshalb erhoben diese auch von den Kanzeln ein wahres Beitergeschrei gegen die „Kipper und Wipper“ und der Superintendent Faber in Chemnitz fertigte sogar ein besonderes Lied, das alle Sorgenlage nach der Predigt in der Kirche gefüllt wurde und von dem jeder Vers den Rechtein hatte: „Bluch (!) dir, Wipp, du Golgenstück! Hast du nicht bald

ausgewirkt?“ Waylich eine eigene Art christlicher Gestaltung und Bildung bei einem so hervorragenden Geistlichen, der gegen das Erdliche durchaus nicht gleichgültig gewesen zu sein!

— **Bernsdorf** bei Chemnitz. Am gestrigen Sonntag Vormittag lief in dem Garten des Gutsbaues Bernsdorf ein ziemlich großer dreidimensionaler Rehbock unter. Derselbe kam aus der Richtung der Leichenhäuserstraße und war durch eine Baumöffnung in den Garten gelungen. Der Besitzer des Grundstücks Herr Neudauer hat den Vorfall in gute Verwahrung genommen. Vielleicht ist es derselbe, der vor Kurzem, wie gemeldet, im Stadttheile Chemnitz-Altenchemnitz auftrat.

Stadt-Theater.

Chemnitz, den 4. April 1892.
J. T. Eis zweite Gattung hat Tel. Prohaska am verlorenen Sonnabend die Amneris in Verdi's "Aida" gesungen. Die egyptische Königin erfuhr hier bekanntlich durch Tel. Neumann eine geradezu abschreckende Verretzung; dies in Beitracht gezogen, dürfte es leicht keinen Singertypus möglich sein — läuft sie wohin sie will — Tel. Neumann in dieser Partie den Erfolg zu schwärmen. Dem Gute war dennoch mit der Wiederholung dieser Partie eine schwere Aufgabe gestellt worden. Und doch kam sie die Partie für einen Mezzosopran geschrieben wurde, sich also in einer Stimmlage bewegt, die dem Organ des Tel. Prohaska in keinster Weise entspricht. Was ist indes an die Amneris des Tel. Neumann, welcher der Ausdruck für das hervorragende Wesen der Königinsoptik so ungewöhnlich ist? — Sie gewöhnt sich nicht leicht für die Wiederholung dieser Partie eine schwere Aufgabe gestellt werden. Und doch kam sie die Partie für einen Mezzosopran geschrieben wurde, sich also in einer Stimmlage bewegt, die dem Organ des Tel. Prohaska in keinster Weise entspricht. Was ist indes an die Amneris des Tel. Neumann, welcher der Ausdruck für das hervorragende Wesen der Königinsoptik so ungewöhnlich ist? — Sie gewöhnt sich nicht leicht für die Wiederholung dieser Partie eine schwere Aufgabe gestellt werden. Und doch kam sie die Partie für einen Mezzosopran geschrieben wurde, sich also in einer Stimmlage bewegt, die dem Organ des Tel. Prohaska in keinster Weise entspricht. Was ist indes an die Amneris des Tel. Neumann, welcher der Ausdruck für das hervorragende Wesen der Königinsoptik so ungewöhnlich ist? — Sie gewöhnt sich nicht leicht für die Wiederholung dieser Partie eine schwere Aufgabe gestellt werden. Und doch kam sie die Partie für einen Mezzosopran geschrieben wurde, sich also in einer Stimmlage bewegt, die dem Organ des Tel. Prohaska in keinster Weise entspricht. Was ist indes an die Amneris des Tel. Neumann, welcher der Ausdruck für das hervorragende Wesen der Königinsoptik so ungewöhnlich ist? — Sie gewöhnt sich nicht leicht für die Wiederholung dieser Partie eine schwere Aufgabe gestellt werden. Und doch kam sie die Partie für einen Mezzosopran geschrieben wurde, sich also in einer Stimmlage bewegt, die dem Organ des Tel. Prohaska in keinster Weise entspricht. Was ist indes an die Amneris des Tel. Neumann, welcher der Ausdruck für das hervorragende Wesen der Königinsoptik so ungewöhnlich ist? — Sie gewöhnt sich nicht leicht für die Wiederholung dieser Partie eine schwere Aufgabe gestellt werden. Und doch kam sie die Partie für einen Mezzosopran geschrieben wurde, sich also in einer Stimmlage bewegt, die dem Organ des Tel. Prohaska in keinster Weise entspricht. Was ist indes an die Amneris des Tel. Neumann, welcher der Ausdruck für das hervorragende Wesen der Königinsoptik so ungewöhnlich ist? — Sie gewöhnt sich nicht leicht für die Wiederholung dieser Partie eine schwere Aufgabe gestellt werden. Und doch kam sie die Partie für einen Mezzosopran geschrieben wurde, sich also in einer Stimmlage bewegt, die dem Organ des Tel. Prohaska in keinster Weise entspricht. Was ist indes an die Amneris des Tel. Neumann, welcher der Ausdruck für das hervorragende Wesen der Königinsoptik so ungewöhnlich ist? — Sie gewöhnt sich nicht leicht für die Wiederholung dieser Partie eine schwere Aufgabe gestellt werden. Und doch kam sie die Partie für einen Mezzosopran geschrieben wurde, sich also in einer Stimmlage bewegt, die dem Organ des Tel. Prohaska in keinster Weise entspricht. Was ist indes an die Amneris des Tel. Neumann, welcher der Ausdruck für das hervorragende Wesen der Königinsoptik so ungewöhnlich ist? — Sie gewöhnt sich nicht leicht für die Wiederholung dieser Partie eine schwere Aufgabe gestellt werden. Und doch kam sie die Partie für einen Mezzosopran geschrieben wurde, sich also in einer Stimmlage bewegt, die dem Organ des Tel. Prohaska in keinster Weise entspricht. Was ist indes an die Amneris des Tel. Neumann, welcher der Ausdruck für das hervorragende Wesen der Königinsoptik so ungewöhnlich ist? — Sie gewöhnt sich nicht leicht für die Wiederholung dieser Partie eine schwere Aufgabe gestellt werden. Und doch kam sie die Partie für einen Mezzosopran geschrieben wurde, sich also in einer Stimmlage bewegt, die dem Organ des Tel. Prohaska in keinster Weise entspricht. Was ist indes an die Amneris des Tel. Neumann, welcher der Ausdruck für das hervorragende Wesen der Königinsoptik so ungewöhnlich ist? — Sie gewöhnt sich nicht leicht für die Wiederholung dieser Partie eine schwere Aufgabe gestellt werden. Und doch kam sie die Partie für einen Mezzosopran geschrieben wurde, sich also in einer Stimmlage bewegt, die dem Organ des Tel. Prohaska in keinster Weise entspricht. Was ist indes an die Amneris des Tel. Neumann, welcher der Ausdruck für das hervorragende Wesen der Königinsoptik so ungewöhnlich ist? — Sie gewöhnt sich nicht leicht für die Wiederholung dieser Partie eine schwere Aufgabe gestellt werden. Und doch kam sie die Partie für einen Mezzosopran geschrieben wurde, sich also in einer Stimmlage bewegt, die dem Organ des Tel. Prohaska in keinster Weise entspricht. Was ist indes an die Amneris des Tel. Neumann, welcher der Ausdruck für das hervorragende Wesen der Königinsoptik so ungewöhnlich ist? — Sie gewöhnt sich nicht leicht für die Wiederholung dieser Partie eine schwere Aufgabe gestellt werden. Und doch kam sie die Partie für einen Mezzosopran geschrieben wurde, sich also in einer Stimmlage bewegt, die dem Organ des Tel. Prohaska in keinster Weise entspricht. Was ist indes an die Amneris des Tel. Neumann, welcher der Ausdruck für das hervorragende Wesen der Königinsoptik so ungewöhnlich ist? — Sie gewöhnt sich nicht leicht für die Wiederholung dieser Partie eine schwere Aufgabe gestellt werden. Und doch kam sie die Partie für einen Mezzosopran geschrieben wurde, sich also in einer Stimmlage bewegt, die dem Organ des Tel. Prohaska in keinster Weise entspricht. Was ist indes an die Amneris des Tel. Neumann, welcher der Ausdruck für das hervorragende Wesen der Königinsoptik so ungewöhnlich ist? — Sie gewöhnt sich nicht leicht für die Wiederholung dieser Partie eine schwere Aufgabe gestellt werden. Und doch kam sie die Partie für einen Mezzosopran geschrieben wurde, sich also in einer Stimmlage bewegt, die dem Organ des Tel. Prohaska in keinster Weise entspricht. Was ist indes an die Amneris des Tel. Neumann, welcher der Ausdruck für das hervorragende Wesen der Königinsoptik so ungewöhnlich ist? — Sie gewöhnt sich nicht leicht für die Wiederholung dieser Partie eine schwere Aufgabe gestellt werden. Und doch kam sie die Partie für einen Mezzosopran geschrieben wurde, sich also in einer Stimmlage bewegt, die dem Organ des Tel. Prohaska in keinster Weise entspricht. Was ist indes an die Amneris des Tel. Neumann, welcher der Ausdruck für das hervorragende Wesen der Königinsoptik so ungewöhnlich ist? — Sie gewöhnt sich nicht leicht für die Wiederholung dieser Partie eine schwere Aufgabe gestellt werden. Und doch kam sie die Partie für einen Mezzosopran geschrieben wurde, sich also in einer Stimmlage bewegt, die dem Organ des Tel. Prohaska in keinster Weise entspricht. Was ist indes an die Amneris des Tel. Neumann, welcher der Ausdruck für das hervorragende Wesen der Königinsoptik so ungewöhnlich ist? — Sie gewöhnt sich nicht leicht für die Wiederholung dieser Partie eine schwere Aufgabe gestellt werden. Und doch kam sie die Partie für einen Mezzosopran geschrieben wurde, sich also in einer Stimmlage bewegt, die dem Organ des Tel. Prohaska in keinster Weise entspricht. Was ist indes an die Amneris des Tel. Neumann, welcher der Ausdruck für das hervorragende Wesen der Königinsoptik so ungewöhnlich ist? — Sie gewöhnt sich nicht leicht für die Wiederholung dieser Partie eine schwere Aufgabe gestellt werden. Und doch kam sie die Partie für einen Mezzosopran geschrieben wurde, sich also in einer Stimmlage bewegt, die dem Organ des Tel. Prohaska in keinster Weise entspricht. Was ist indes an die Amneris des Tel. Neumann, welcher der Ausdruck für das hervorragende Wesen der Königinsoptik so ungewöhnlich ist? — Sie gewöhnt sich nicht leicht für die Wiederholung dieser Partie eine schwere Aufgabe gestellt werden. Und doch kam sie die Partie für einen Mezzosopran geschrieben wurde, sich also in einer Stimmlage bewegt, die dem Organ des Tel. Prohaska in keinster Weise entspricht. Was ist indes an die Amneris des Tel. Neumann, welcher der Ausdruck für das hervorragende Wesen der Königinsoptik so ungewöhnlich ist? — Sie gewöhnt sich nicht leicht für die Wiederholung dieser Partie eine schwere Aufgabe gestellt werden. Und doch kam sie die Partie für einen Mezzosopran geschrieben wurde, sich also in einer Stimmlage bewegt, die dem

an die geistigen Funktionen geriet, unter Hunger die vollständige Entholzung von irgend welchen Nahrungsmiteln bei alleiniger Aufnahme von Wasser verhindern. Alkohol, Nitroin, Muskelarbeit waren während der ganzen Beobachtungszeit verboten. Die Erfüllung der geistigen Tätigkeiten geschah auf die verschiedenste Weise durch häufige Experimente und erstreckte sich auf folgende Punkte: die Aufzehrung äußerer Einblicke, auf daß die einzelnen Vorstellungen verfügbare Denken, auf die Auslösung von Willenshandlungen und auf die Leistung des Gedächtnisses. Obwohl nur auf kurze Zeit die Nahrung entzogen wurde, ergaben sich ganz überzeugende Resultate. Die Aufzehrung zeigte sich durch den Hunger nicht wesentlich beeinträchtigt, das ausschließende Denken wies deutlich eine Verzögerung, die Auslösung von Willenshandlungen eine Verlangsamung, und das Gedächtnis eine erhebliche Verschlechterung auf. Etwas mehr auch das Wasser, so ergab sich nur noch eine weitere gehende Verschlechterung des Denkens. Von allgemeinen Erziehungen zeigten die Versuchspersonen eine geringe Neigung und Unruhe, die aber nach 24 bis 36 Stunden einer leichten Gleichmäßigkeit Platz mache. Das Hungergefühl war am ersten Tage am deutlichsten. Am zweiten oder dritten Tage stellte sich Lust zum zusammenhängenden Denken und Lernen wieder ein, der Schlaf war reich an Träumen, die sich meist auf Hunger- und Nahrungsansprache bezogen. Nach dem Erwachen fühlte man sich ganz frisch, doch machte sich bei rascher körperlicher Bewegung sofort das Gefühl leichter Schwäche geltend.

Bemerktes.

Weitere Geständnisse Grünenholz's. Der Oberfaktor Grünenholz hat jetzt sein Geständnis, daß wir bereits veröffentlicht haben, um mehrere interessante Einzelheiten erweitert. Als die Reichsdeputation am 14. Januar 1897 um 5 Uhr Abends geschlossen war und alles Personal sich entsezt hatte, öffnete Grünenholz den Treppen und entnahm ihm eine größere Menge der überschüssigen, ungenutzten Scheine. In seiner Wohnung will er festgestellt haben, daß er ungefähr 230 Stück Tausend- und 200 Stück Hundert-Markscheine geschnitten habe, was im Ganzen also ca. 250,000 Mark ausmachte. Diese mußte er nun, um sie in Verkehr zu bringen, mit der Hand nummerieren und stempeln. Wie aus einem Vergleich der zuerst gefundene Banknoten im Betrage von 44,000 Mark zu erkennen, mittels Maschine nummerierten Scheine hervorgeht, ist die Handarbeit dem Grünenholz nur recht mangelhaft gegolten, wenn man die Fehler auch in gewöhnlichen Beobachtung nicht gleich merken wird. Die Stempelaufdrücke sind vielfach verschmiert und beim Aufheben des Stempels verschwunden, die Nummern nicht gleichmäßig gelegt, die Farbe ist mehrfach abweichend. Es erschien nun, daß ihm, namentlich beim Beginn seiner Arbeit, viele Stempelungen und Nummerndruckungen so verunreinigt seien, daß er die Scheine nicht aus der Hand geben konnte und sie verbrennen müsse. Es sollen dann noch etwa für 200,000 Mark brauchbare Scheine übrig geblieben sein, von denen für 44,000 Mark aufgeschnitten wurden, so daß, wie auch Herr v. Böckeler im Reichstage erklärte, für 160,000 Mark von Grünenholz gefälschte Scheine sich im Verkehr befinden dürften. Diese werden von den Reichsbank anstandlos aus den Mitteln, die für die Einlösung gefälschter Scheine vorhanden sind, eingelöst werden.

Der erste Zug auf der Siberischen Bahn. Der erste sibirische Schnellzug, welcher am 2. d. M. von Petersburg nach Tomsk abgefahren wurde, stand durch einige Tage auf dem Nikolai-Bahnhofe zu Petersburg bereit reisefertig. Der Train wird sechs Tage lang ununterbrochen fahren. Derselbe ist mit solchem Luxus und Komfort ausgestattet, daß er in Europa keinesgleichen kann haben dürfte. Die Waggons sind so konstruiert, daß die Reisenden während der Fahrt weder Schaukel noch Rütteln empfinden; außerdem ist das Fahrzeug so konstruiert, daß die Passagiere während der Fahrt bequem und gefahrlos aus einem Wagon in den anderen gelangen können. Der ganze Train ist elektrisch beleuchtet und hat Wasserversorgung. Der Train besitzt ferner ein Buffet, ein Speisezimmer und eine Bibliothek. Letztere enthält alles, was im Laufe der letzten Jahr über Sibirien im Druck erschienen ist; sie besteht sich im Salzwagen, in welchem gleichzeitig auch ein Piano, Schachtheile und Rauchrequisiten untergebracht sind. Ein Schenkvorrichtung des Salzwagens ist seine Ventilation. Oberhalb des Daches der Wagen sind Reptilien angelegt, in denen sich Luft angesammelt (für die Sommerzeit), die durch verschiedene Löcher geht, sich dabei erholt und dann in den Wagen gelangt. Jedes Coupe ist für vier Passagiere bestimmt; ebenso die Schlafcoupes, wo sich transporable elektrische Lampen befinden. Die Plätze sind nummeriert, und vor jedem Platz steht ein zusammenlegbares Tisch. In den Gängen der Waggons sind geographische Karten ausgehangt und Schreib-Utensilien in Bereithaltung. Aus jedem Coupe führt eine elektrische Glühlampe zum Buffet und zum Zugpersonal. Jeder Wagon hat einen Toilettenraum mit allem Toilettenzugehör und Handtüchern zur Gymnastik. Im Bade befindet sich eine Wanne mit Douche und ein besonderer Apparat zur gymnastischen Behandlung der Hände, der Füße und des Rückens, da in Anbetracht des sehr häufigen Sitzens gymnastische Übungen notwendig sind, um eine regelmäßige Zirkulation des Blutes zu erreichen. Das Buffet führt nur kalten Tumbi, Thee und Kaffee; Frühstück, Mittagessen und Abendbrot kann in den Stationen telegraphisch bestellt werden. Unter dem Zugpersonal befinden sich einige Bedienstete, welche Französisch und Deutsch sprechen. Der Schnellzug wird regelmäßig am 2. und am 16. eines jeden Monats zwischen Petersburg und Tomsk verkehren.

Drahtnachrichten und letzte Meldungen.

Chemnitz, den 4. April 1898.

Berlin. Wie die "Welt am Montag" aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, beschäftigte Minister v. d. Recke, nach Schluß der Landtagssession sein Portefeuille niedergelassen.

Berlin. In Gegenwart des Prinzen Friedrich Leopold, welcher in Vertretung des Kaisers erschien war, sowie vieler Offiziere, saub gestern in der Hauptatelieraufstalt zu Großherzogtum die Konfirmation von 54 Kadetten statt.

Erste Chemnitzer Goldwaaren-Fabrik
Arthur Naumann
Chemnitz
Johannisplatz 18.
Großer illustrierter Preisatalog gratis und franco.

Trauringe
verkaufe ich nach Gewicht,
333 à Gramm Mr. 1,50
585 à Gramm Mr. 2,20
incl. Gravirung und Bagat. Sämtliche Breiten am Lager

Kinderwagen und Fahrstühle
wird billig zu kaufen gesucht. Bis-
marckstraße 5, im Laden.
Leere Zigarettentütchen
billig zu verkaufen Göthestraße 5.
Reclameterne
wird billig zu kaufen gesucht Bis-
marckstraße 5, im Laden.
Coralien, Türkis, Granatschmuck
in jeder Preislage.
Fernsprecher 1535. **Taschen-Uhren.**
große Auswahl, bill. Preise, empf. W. Ahner, Klosterquerweg 8.

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Sohn Herrn Richard Jokisch in Chemnitz.
Verlobt: Fel. Emma Emmerich mit Herrn Arthur Schubert in Chemnitz; Fel. Else Lubring mit Herrn Robert Otto, Regierungsratmeister in Chemnitz; Fel. Else Sachse mit Herrn Albert Vierow in Chemnitz; Fel. Luise Meyer mit Herrn Oscar Aich in Chemnitz; Fel. Thella Gerschler in Altmannsdorf mit Herrn Max Böttner in Chemnitz; Fel. Martha Wohlschlägel mit Herrn Dr. phil. Paul Stelzner in Chemnitz.

Bermähn: Dr. Helm. Wesselsmann mit Fel. Frieda Seiter in Chemnitz; Herr Hermann Seitzer mit Fel. Jenny Lindner in Chemnitz; Herr Paul Planer mit Fel. Minna Küller in Chemnitz.

Gestorben: Herr Joh. Rob. Rottkuff, Eisenbahn, 57 Jahre alt; Herr Joh. Karl Gottlob Kitter, pension. Bahnhofarbeiter, 78 Jahre alt; Herr Oskar Lorenz, Kartonfabrikant, 31 Jahre alt; Frau Anna Wagner geb. Hänselhölzer, 31 Jahre alt; Fel. Minna Marie Pöschl, 24 Jahre alt; sämtlich in Chemnitz.

Sonnabend früh 1/2 Uhr ent-
schied nach langen, schweren Leiden
mein lieber Gott, Vater, Bruder
und Großvater.

Ernst Eduard Bödert
Webermeister.

Die Vertheidigung des Chemnitzer Entschlafenen findet Dienstag Nach-
mittag 1/2 Uhr von der Halle des Friedhofes aus statt. Dies
zeigt tiefschwarz hierdurch an
Chemnitz, am 2. April 1898

Amalie verm. Beckert

hebt überigen Gläubigern.

Einige lästige
Berzeugenschlösser
für Schritte finden dauernde Beschäftigung.
Neise wird vergütet.

Anweller Emailleurwerke
vorw. Franz Ulrich Söhns
Anweller (Platz).

Wäsche-Silberlin
für dauernd, in oder außer dem
Haus gefertigt von Frau Anna
Häper, Leipzigerstr. 2, 3.

Ein Wiedervertäufer sucht
mit einer leistungsfähigen
Fabrik in Verbindung
zu treten. Es handelt sich
hauptsächlich um

**Oberschlags u. Beschje-
pisers in la Qual.**
und arbeitet Suchender für
eigene Rechnung.

Gest. Off. unt. „Piders“
an die Berl. Ausst. d. Bl.

Gute Pension
Ihnen junger Mann erhalten Sand-
straße 21, 1.

Schöne Wohnung
(2. Etage), mit 3 Zimm., Küche,
verschließbarem Vorraum u. sammel-
Bar, ist zum Preis v. 400 M.
p. J. sofort zu vermieten. Näh.
Kast. wird erhöht auf. Dresden-
straße 38, 1. Tuhs.

2 freund. Zimmer
(auch einzeln), sep. Eingang, per
1. April z. verm. Lessingstr. 28, 3.

„Bierglöser“
billig zu verkaufen Bismarckstr. 5.

Munderkorbgestelle
bill. zu verkaufen Hainstr. 95, 2 r.
Hundehalsband
mit 2 Steuermarken verloren. Ab-
zugeben Lessingstr. 7, 1.

Paul Fabian
PATENTE
SCHMIDT & CO.
Gute Qualität
große Auswahl, bill. Preise
Telefon 1000 Chemnitz

HÜTE BÄNDER
Joh. John Dickele
Kronenstr. 20
Sortiments-Geschäft.
IN HUTPUTZ-ARTIKELN
engros & endet.
große Auswahl
billigste Preise

SPITZEN BLUMEN
mit Gu-Rohr. P. Stadt Berlin
Mr. 9. Mr. 5. Mr. 5.

Gold-, Silber- und Juwelen-Schmuck
in großer Auswahl.
Fernsprecher 1535. Große Auswahl. Stets Neuheiten.

Umzugshalter groß. Ausverkauf

in Billstellen mit Matratzen,
Sofas, Ottomänen, Spiegel,
Stiefelständer, Tisch, Stühle,
sow. eingesch. Posten Verderben,
werden zu jed. ausnehmbarer Preise,
so lange der Vorrahrt reicht, verkauf
nur: **Pontstrasse 39, 1.**

250 Nachter's altes Reform-Kinderwagen
empfohlen in großer Auswahl
Emil Reinhold,
Wiesenstraße 17
Kein Lasten, Gerinne Spesen.

Chemnitzer Fabrik Gustav Hartmann
Nocht. Markt
Rollläden
in Holz u. Stahlblech
ad. Construct. u. Profil.
Fernsprecher 816.

Wer liefert
Musterrollen für
mechanische Webstühle?

Abnahme nicht unter
50,000 St. Gef. Offeren
unter W. W. 1000 in die
Berl. Ausst. d. Bl. erbeten.

Zahnkünstlerin
Clara verw. Schreiber.
Zahnarzt jeder Art
in gut passir. u. solid
Ausführung.

Plombirungen etc.
Schonste Behandlung. Mäßige Preise.
Nur für Damen.
Friedrichstraße 7, 2.

Tapestry-Läufer
Lepidie, Wachs- und
Blümchendekken
neueste Dessins, empfehlen
Anger & Meyer,
11 innere Klosterstr. 11.

Normalunterleider,
Strümpfe und Socken,
Handschuhe,
Tricotäcklein,
gestrickte Westen,
Längen und Strickgarne
empf. in reicher Auswahl billigst.

A. Fischer,
Annabergerstraße 16,
im Hause C. F. Lampert.

Ich verkaufe
hochseine neue Ottomänen für
55 Mr. sowie andere neue u. gebrauchte
Möbel, Schuhwerk u. Kleidungsstücke zu billigsten Preisen.
Isidor Schmidt, Chemnitz
Hartmannstr. 7. neb. Gold. Stern.

Hörgeräte
billig zu verkaufen Bismarckstr. 5.

Munderkorbgestelle
bill. zu verkaufen Hainstr. 95, 2 r.
Hundehalsband
mit 2 Steuermarken verloren. Ab-
zugeben Lessingstr. 7, 1.

Confrimanden-
Geschenke.
Reichste Auswahl in jeder Preislage.

Gold-, Silber- und Juwelen-Schmuck
in großer Auswahl.
Fernsprecher 1535. Große Auswahl. Stets Neuheiten.

Ring-Fabrikation.
Zu jedem gekauften Gege-
stand gebe eine Rabattkarte.

Versäumen Sie ja nicht

bei Einkäufen von Uhren aller Art, Goldwaaren und Schmucksachen, sowie Polyphon-, Celesta-, Kalliope-, Symphonion-Musikwerken (mittels auswechselbarer Notenscheiben Tausende von Stücken spielend) mich mit ihrem werthen Besuch zu beeilen. Wie bekannt, halte ich ein ganz enormes Lager obiger Artikel in nur solidesten Erzeugnissen. Infolge meines grossen Umsatzes ausserordentlich billige Preise. Illustrirte Cataloge gratis und franco. Besuch auch ohne Kauf gern gestattet.

19 Poststrasse nur No. 19. **Otto Pohland, Chemnitz.** 19 Poststrasse nur No. 19.
En gros. En détail.

Bitte genau auf Firma zu achten.

Chemnitz-Kappel, 1 Zwickauerstr. I, Stadtgrenze

Deutschlands grösste Menagerie

täglich von Morgen 10 bis Abends 9 Uhr zur Schau gestellt. Die Menagerie enthält ca. 100 der seltensten Thiergattungen aus allen Theilen der Welt. Hochinteressant: 3 junge Löwen aus der Sangeschule, sowie 2 alte Löwen, welche bei jeder Vorstellung vorgezeigt werden. Hauptvorstellungen täglich Nachm. 8, 5 u. 8 Uhr. Ein zahlreichem Besuch lädt ergebnis ein. J. Ball.

Esterházy-Keller.

Erste ungarische Weinschänke. Zwingergasse No. 1. Poststr. No. 2.

Schoppen-Ausschank

mit vorzügl. h. u. a. ausländischen Weinen, à ½ Schoppes 25 Pf. an. Täglich vorzüglich frischen Goulash.

Hotel „Stadt Weimar“

untero Georg-strasse 12. Chemnitz untere Georg-strasse 12. empfiehlt gebratenen Fleischenden, seine freundlichen Fremdenzimmer mit guten sauberden Betten bestens. Gute bürgerliche Küche. Hochachtend. Herm. Köhler.

Hotel und Restaurant „Zur Post“, Gartennstrasse 6, 5 Minuten vom Bahnhof. Bürgerl. Gast- u. Logierhaus. Billigw. 1. Klasse, gute Küche, g. Biere. Mittagstisch im Abonnement 55 Pf. Hochachtungsvoll Eduard Wahl.

Restaurant 3. Prälaten neben dem Stadt-Theater. Straßenbahn-Verbindung: Bahnhof-Theaterstr. Großes Local. Gute Küche. Wohlige Atmosphäre. Gut gepflegt Biere. Hochachtungsvoll Moritz Knorr.

Erzgebirgischer Hof, Herrenstrasse 9. Bürgerliches Gasthaus. Fremd. Fremdenzimmer. Gute billige Betten. Wein- u. Bierküche. Rendez-vous für Einheimische u. Fremde. P. Schreiter.

„Gewerbehause.“ vis-à-vis. Neumarkt No. 8 Feuerwache. Empfiehlt meine grossen Lokalitäten bei nur f. Biere und Weinen und bitte um gütigen Besuch. Hochachtungsvoll Albert Trese.

Plauen-scher Hof Zschopauerstrasse 20. gutes bürgerliches Haus mit neuen französischen Betten bis zu M. 1,50. Licht und Bedienung wird nicht berechnet. Achtungsvoll Robert Bräutner.

Wer! Wer! Chemnitz besucht, gut und preiswichtig wohnen will, besuche Hôtel Reichshallen, Compl. Zimmer von 1 M. an aufwärts, vollständig neu renoviert. Allesamt gute Küche sowie Diner 1 M., g. Biere. Haussdiener zu jedem Tage. Schreib- und Speizezimmer separat. Hochachtend A. Edler.

Schlosskeller, Königstr. 9. Hält seine Lokalitäten bestens empfohlen. Täglich 2 Concerte vom Klif. Terzett „Freischütz“. Für f. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Ergebnis lädt ein Friedr. Seiffing.

„Burghalle“ früher „Goldene Amsel“, Bismarckstr. No. 3, am Schillerplatz. 5 Minuten vom Bahnhof. Täglich Frei-Concert. — Zuckersches Bäckerei, Preiswerthe Küche. Gute Weine. Achtungsvoll Carl Hänel.

Erstes Chemnitzer Obstwein-Restaurant auss. Klosterstr. Nr. 7. Société auss. Klosterstr. Nr. 7.

Inh.: Adolf Thierfelder empfiehlt hochseine Obst- und Beerenweine als: Heidelbeerwein à Glas 10 Pf., à 31. 55 Pf., à 50 Pf. Apfelwein à 10 à 40 à 35 à 55 à 75 Johannisbeerwein à 15 à 75 à 65 à 90 Erdbeerwein à 20 à 100 à 90 à 100 à 90 Pa. Apfelsinen-Champagner à 175 Guter Bohnenkaffee à Tasse 10 Pf., à Stäubchen 15 Pf. Echt Chinesischer Thee à 15 Cacao, Chocolade etc. à 15 Um gütigen Besuch bittet hochachtungsvoll Adolf Thierfelder.

Hôtel Goldne Sonne. Zimmer à 1 M. abh. Centralheizung. Herrnstr. 1055. Handl. a. Bahnhofsvorh. Schweinsknochen mit Klößen. May Teichmann.

Bierausschank

zum 18. „Reichelbräu“ 18.

Billiges Bier- und Speisehaus nur Königstrasse. Täglich grosses Concert vom neuesten Musikwerk. Keins auf diesem Gebiet. Achtungsvoll Paul Schreiber.

CHEMNITZ Mierisch's Gasthaus CHEMNITZ Breitg. 8. früher „Schwarzer Walfisch“. Gutes bürgerliches Logis- und Speisehaus. Kleine Preise. Achtungsvoll J. Mierisch, früher Stadt Berlin.

Zur Confirmation

empfiehlt doppelt gereinigte hochseine böhmische Bettfedern Daunen, fertige Betten sowie sämmtliche Bettwäsche, Jules, Steppdecken, wollene Decken, Strohsäde etc. zu spottbilligen Preisen. Hochfeine Bettstellen mit Matratzen u. Kissen von 23 M. an.

Hugo Dehnicke

Hauptgeschäft: Ecke Post- und Wiesenstrasse.

Gästehaus: Brückeustrasse 23, Ecke Königstr.

Möbel

Zahnkünstlerin Marie Krügener Königstrasse Nr. 21.

J. Kaufmann, Poststrasse 43 Herrnhuter Cigarren.

Alle Neuheiten in Hüten und Mützen für Herren und Knaben, grosse Auswahl empfiehlt zu bestens billigsten Preisen.

M. Zesewitz, Neustädter Markt 5.

Drahtgewebe, Geslechte Durchwürfe, Siebe Luft u. Schutzgitter-Vorsetzer

empf. die Drahtweberei von

K. E. Matthäi

Chemnitz, Brücke 21.

Reparaturen aller Art an Fahrrädern fertigt billigst u. prompt

Otto Menz Theatralstr. 32 u. Leipzigstr. 12. Generalvertreter der Gleon-Fahrradwerke Hättel & Nippe, Erloni S.

Möbel ohne Geld sich anzuschaffen, ist meinen Kunden auf bequeme Weise ermöglicht, denn ich liefern einzelne Möbel, sowie ganze Ausstattungen auch auf Theilzahlung

gute Leistungen Zahlungsbedingungen. Die Preise können sicher Möbel, Polstermöbel und Spiegel sind dieselben wie gen. Saarzahlerung, die Bedienung stets rell. u. jeder Käufer steht Geschäftsgeschäft. Rich. Eckelt, Möbel-Lager Brückeustrasse 19, jetzt Parterre u. 1. Etage.

Meine Fabrikate sind bekannt als gut u. billig. H. Stein, Meissner Strasse 22, e. den. Gütern, Stoffen, Möbeln, usw. M. 10, 25, 50 Pf. L. 1. Ostl. u. Westl. 1,70, 2,50 L. Büchsen 99, 120, 150, 180 Pf. mit 100 Abmessungen preislich und frische, verschiedene Modelle und Ausführungen, sehr gut verarbeitet.

Reichardt, Fabrik und Verkaufsstelle Linden 1. Bodenstr. Nr. 924. 2 Jahre Garantie.

Schmerzlos

Künstliches Öl in höchster Ausführung

Specialität: Ganz Galisse ohne Federn in allen Preislagen mit Garantie der Brauchbarkeit.

Blombürungen correct, Zahn-Operation gewissenhaft. Gehäss reparaturen sauber und schnell

Sprechstunde v. früh bis Abends, Sonntags bis 4 Uhr.

Stern, Königstr. 28, Kühnholz 100, vis-à-vis.

Geld-schränke Stahlpanzer am stärksten und billigsten

Storz, Neustädter Markt 1.

Bürsten u. Besen kauft man gut und billig bei

F. Steinbach, Bürstenfabrik, Wiesenstr. 19.

Stadt-Theater Dienstag: Volksspiel des

Schliersee's Bauerntheaters.

Der Progenbank von Legernsee.

Gebürgspiele mit Gesang und Tanz in 5 Akten von Horst-Militius.

Mittwoch: Volkspiel des

Schliersee's Bauerntheaters.

Der Herrgottschützen von Annaberg.

(Opernpreise.)

Thalia-Theater.

Dienstag: Revival zum 1. Mal.

Die Logenbrüder.

Sonntag 1.3 M. von Dause u. Strauß

Mittwoch: Doktor Klaus.

Bei heutigen Nummer Beilage und das Blatt „Sächsischer Erzähler“.

Beilage zum General-Anzeiger für Chemnitz und Umgegend.

Nr. 78.

Dienstag, 5. April.

1898.

Ein Passionsspiel in Neu-Mexiko.

Von Ernst Walbow.

(Nachdruck verboten.)

Unter den Bewohnern des nördlichen Theils von Neu-Mexiko gibt es eine eigenhümliche religiöse Sekte, die sogenannte „hermanos penitentes“ oder „bühnende Brüder“. Ihre Zahl mag gegenwärtig etwa 600—700 betragen. Ihren Lebensunterhalt gewinnen sie durch Ansucht kleiner Viehhörner und etwas Goldgräberei in den Flüssen und San Lorenzo Mountains, ringend etwa 50 (amerik.) bis 60 Meilen von jeder Eisenbahn entfernt und vom Verkehr mit der übrigen Welt nahezu ganz abgeschnitten. Sie sind ein Mischvölk aus eingetreteten Indianern und mestizischen Stämmen und, da sie seit dem spanischen Eroberungskriege um das Jahr 1542, brinno gänzlich isoliert lebten, im Aberglauben und Bigotterie versunken. Wenige von ihnen können lesen und ihre Sprache ist ein unverständliches Kauderwelsch von Spanisch und Sanskrit.

Als noch keine Eisenbahnen überhaupt durch jenen Landesteil führten, nahm diese Sekte rapide zu und auch ihr Fanatismus wurde immer glühender. Als jedoch der Strom der Einwanderung englischer Herkunft, Hinterleute und Schotten sich diesen Thälern näherte und Missionare die Gegend zu bereisen aufgingen, verringerte sich ihre Anzahl bis auf obige Ziffern, welche etwa die richtigen Grenzen angeben. Der religiöse, welcher heutzutage die vorbarbarischen Gebräuche der Charrwoche unter den „penitentes“ kennen lernen will, muß eine beschwerliche und lange Reise zu Pferde durch Thäler und Schlüsse machen, bis er in der Gegend der kleinen Flecken Taos, Embudo und Abiquiu ankommt, und auch dann noch bedarf es eines großen Aufwandes von Klugheit und Vorsicht, ehe man thatsächlicher Angenommen ihrer Ceremonien werden kann. Die forschenden Blicke der „Bleichgesichter“ sind den „penitentes“ veracht und flanzen, der sich nicht warten ließ, hat seine Barbierlichkeit, mit einer Dolch- oder Augenwunde im Herzen, sterbend gebüßt.

Um das Passionsspiel dem Leiter vorzuführen, bille ich demselben, mir in Gedanken nach dem Flecken Taos zu folgen, welcher etwa 55 Meilen nördlich von der Hauptstadt Santa Fé in den Gebirgsgebirgen verborgen liegt. Hier hausen zur Zeit etwas über 100 „penitentes“ mit ihren Weibern und hier sind auch ihre Passionsgebräuche am grössten.

Während des größten Theils des Jahres verhalten sich die „Bühnenden“ so friedlich und still, daß man ihre Anwesenheit nur laut den „morado“ oder Bühnenden, welche aus unbekauften Steinen und Lehmbrechern sind, und in deren Umgebung eine Menge zerbrochener, blutbeschmielter Kreuze umherliegen, schließen kann. Mit dem Beginn des Fastenzeit röhren sie sich. Nun nehmen ihre religiösen Ceremonien und Prozessionen ihren Anfang und erreichen in der Charrwoche in der Kreuzigung ihren Höhepunkt und Abschluß.

Bei den freimuten Übungen, welche öffentlich, also dem Auge des Buschmeers ausgeführt, geschehen müssen, verhalten sie ihr Antlitz mit einem schwarzen Tuch, welches um den Hals zusammen g knüpft wird. Neuerdings nämlich haben sich, namentlich unter dem jüngeren Theil der Bewohner, viele Ungläubige eingefunden, welche die „penitentes“, wo sie finden und erkennen, verstoßen und verlassen. Auch fürchten sie wohl das Mißfallen der Kirche und es ist sehr wahrscheinlich, daß sie mehr aus diesem Grunde wohl ihre

Identität möglichst zu verheimlichen suchen. Nichtsdestoweniger weiß jedes Kind in der Umgegend, wer solch ein „bühnender Bruder“ ist und wer nicht.

Wie schon erwähnt, erreichen ihre Übungen in der Charrwoche mit der Kreuzigung ihre Höhe und ihr Ende. Auf einem Hügel in einiger Entfernung von der „morada“ oder dem Bühnend, wird ein Kreuz errichtet, aus rohen Baumstämmen gezimmert. Dieses Kreuz markirt den Hügel Golgatha oder die Schädelshäte. Tag für Tag ziehen nun die Brüder in feierlicher Prozession von der „morada“ zu diesem Kreuze und wieder zu ihrem Bühnend zurück, wobei ein Fader eine privat ausgedachte Busqualese an sich vollzieht. In den Gegebenen, welche nahe der Eisenbahn liegen, geschehen diese Prozessionen an abgelegenen Orten und stets um die Mittelnachtzeit.

Selbst wir nur eine solche Prozession etwas näher an.

An der Spitze des mit Weibern zusammen etwa 200 Köpfen zählenden Auges schreitet der „pítero“ und entlockt einer primitiven Holzhölle entsetzlich ohrenzerrende, schrille Töne und Basslagen, welche den Fremdling in Furcht jagen und fernhalten sollen, falls sein Meugler ihn etwa zu nahe herantreten sollte. Nichtsdestoweniger ist Alles aus den umliegenden Lehmhütten und Steinhäusern heraus, die Prozession in ihrer schauerlichen Verzummung zu sehen und wie Tremblinge drücken und unter die Menge und feuern uns, Alles möglichst infognito und aus nächster Nähe schauen zu dürfen.

Hinter dem „pítero“ schreitet ein Bruder mit einem rauhgeschwungenen, roben, hölzernen Kreuzje von etwa zwei Fuß Länge und hinter diesem folgen dann die „penitentes“ in feierlichem Zuge.

Der ganze Zug, der sie zurückzulegen haben, ist mit spiken Steinen beschattet, über welche sie mit nackten Füßen, ohne einen Schmerzlaut anzustoßen, oder auch nur eine kleine zu verzichten, hinwegtreten. Dabei gehäuft sie sich mit Rutschzweigen den nackten Füßen, daß das Blut in dicken Tropfen über das Gewandtus laufen dem Kloßtuhe das einzige Kleidungsstück, das sie am Beine haben) herabfließt. Endlich sind sie am Kreuze angelangt. Hier knien die „Bühnenden“ sämlich nieder und murmeln lange Gebete und singen oder vielmehr wimmern und heulen Busphymen, während welcher Zeremonie sie sich fortwährend mit Rutschzweigen, welche durch die Weiber immer wieder durch frische, aus den naheliegenden Dicichten hergeholt, erlegt werden, gejährt. Wie auf ein Kommando erheben sie sich dann und ziehen wieder über denselben Steinweg zur „morado“ zurück. Hier drücken sie die blutigen Rücken gegen die Lehnmände, um das Blut zu stillen und gleichzeitig ihren Heiligen einen Beweis von der Aufrichtigkeit ihrer Buße zu geben. Bekannt man hinterher so eine „morado“, so meint man, eher in einem Schlachthause als in einer Kapelle, eher in einer „Mördergrube“ als in einem „Bühnend“ zu sein.

Diese eufschrecklichen Schauerprozessionen wiederholen sich nun Tag für Tag bis zum Charrteil, an welchem die Kreuzigung Christi unter noch grauslicheren Prozeduren gefeiert wird.

Die Feier beginnt am frühen Morgen mit einer Versammlung der „penitentes“ in der „morado“. Nach abgehaltener Andacht formieren sie sich draußen zur Prozession, gekleidet oder vielmehr entblößt, wie an den vorhergehenden Tagen. Nur in etwas unterscheidet sich diese Prozession von den früheren. Sie entfällt nämlich 12 Kreuzträger, d. h. Bühnende, welche sich zur Kreuzigung gemeldet haben und auf ihren zerstörten und furchtbar geschwollenen Rücken festgezimmerte, rohe, schwere Kreuze dahinschleppen.

Aber Herr Baron, die Dame ist rein wie verkehrt! Sie will keinen Kunden als nur Sie! rief grämig der Agent.

Ei, sieb doch, das wäre! Kann sie aber nicht helfen?

Mädchen der gnädige Herr sie nicht wenigstens einmal sehen? Das kostet nichts und sie braucht's nicht zu ahnen.

Hat gar keinen Zweck! Ich wiederhole Ihnen, ich habe nicht die Absicht, meinen Wittstock aufzugeben.

Damit wachte er eine leise, sehr deutliche Abschiedsbewegung und wohl oder übel mußte der Herr Rentänder abziehen.

Man sollte es doch nicht glauben! lachte Transnitz hinter ihm her.

Er zählte nun schon einundfünzig Jahre, vergleichen war ihm aber nie vorgekommen.

Sie schnell aber lehrten seine Gedanken zu dem unliebsamen Thema zurück, das ihm so erste Unruhe bereitete. Es half nichts, er mußte Richards Rückte abwarten. Zwischen nahm er die Erledigung der vielen Unannehmlichkeiten vor, die ihm seine heutige Korrespondenz gebracht hatte.

Erst nach mehrstündigem Warten hörte er seinen Sohn kommen und mit dem Dienner reden.

Aber Richard trat nicht ein, er stieg die Treppe hinan, und der Vater sonst lange vergebens, sich sagend, daß der im Regen Heimkehrende erst den Abzug wechseln werde.

So war es auch; völlig durchdrungen kam Richard zurück, offenbar mußte er standen lang im Regen herumgelaufen sein.

Und statt nun rasch zu waschen, da er doch wußte, daß der Vater auf ihn wartet, stand Richard in seiner Stube, blickte vor sich nieder in's Leere und dachte und dachte —

Über sein Gesicht hatte sich ein rätselhafter, weichlüber Ausdruck gelegt, fröhlich glücklich und dann plötzlich bestimmt und füster, um wieder einem sonsten, zärtlichen Lächeln Platz zu machen.

„Du bist mein und ich bin Dein! Das sollst Du gewiß sein,“ murmelte er vor sich hin. „Gisela! meine, meine Gisela, mein Lieb, mein Eigen!“

Das ging eine ganze Weile so, bis ihn die Klingel aus des Vaters Zimmer mit ihrem schrillen Gebimmel mahnte, und dann war es endlich fertig. Aber auch ein ganz anderer Andruck lag jetzt in seinen Wänden; es schien, als sei er in den letzten Stunden um Jahre älter und selber geworden.

Unbedingt hatte der ältere Transnitz sich bereits mit Erfolg beruhigt und seinen Platz fertig gemacht. Er schrieb eine Karte, konvertierte und abschiffte sie und befahl, daß Wund, der Raubbüchse, dieselbe sofort bezogen solle; auch müßte er, wie es auf dem Konvert vermerkt stand, den Brief in die eigenen Hände des Empfängers legen.

Das war nun auch schon zwei Stunden her. Wund hatte eine Antwort gebracht, die Transnitz befriedigte, wie an einem schlechten Kopfschmerzen zu seien war. Dann hatte er, eifrig arbeitend, weiter geworbet. Inzwischen kam ihm dann der Optimismus seiner Natur zu Hilfe. Er sagte sich, daß alle diese Katastrophen nur momentan seien, und wenn er jetzt gleich Jemand gewußt hätte, der ihm mit einer ordentlichen Summe unter die Arme griff, so war er in drei Monaten wieder oben auf.

Da lieber Himmel, wie oft war ihm das schon so ergangen!

Baron schreitet wieder der „pítero“. Ihm folgt der Kreuzträger. Hinter ihm kommen die übigen 12 Kreuzträger und hinter diesen die übrigen „penitentes“ mit ihren Weibern und Kindern. Einige sich gelöst, andere heulen, wieder Andere Hymnen singend, noch Andere betend, in sinnschöpferndem Durchmimander. Die Prozession begleitet sich wieder auf dem, mittlerweile von geronnenem Blute schwärzlich starrenden und von Missionaren hungriger Fliegen umschwärmeten Steinweg nach dem Kreuzberg. Unterwegs wird mehrere Male Halt gemacht, um die verschiedenen „Stationen“ anzudenken. Dabei knien denn die Weiber und Kinder nieder und beten laut und ringen die Hände, bis der pítero mit seiner Blöte das Zeichen zum Aufbreche gibt.

Endlich ist man auf „Golgatha“ selbst angelangt.

Endlich legen sich die 12 Kreuzträger platt auf den Bauch auf die spitzigen Steine, wobei sie jedoch die Kreuze immer auf dem Rücken behalten. Der pítero steht und die Weibigen singen Hymnen nach einer schauerlich eintrüben Melodie. Nach einer Weile erheben sich Alle wieder und treten den Rückmarsch (immer über den Steinweg) nach der „morado“ an. Hier angelommen, bleiben die Weiber und Kinder draußen stehen, indem die „hermanos“ zu kurzer Andacht sich in das Bühnend selbst begeben.

Nach gehaltener Andacht treten die „Brüder“ heraus und formieren sich wieder zu einer Prozession, welche ganz unter denselben Ereignissen nach Golgatha zieht und nach Absingung derselben Hymne wieder zur „morado“ zurückkehrt, um nach kurzer Andacht sich in die Sonne im Zenith steht, also die Mitte des Tages erreicht ist. Bei der letzten Versammlung der „Brüder“ in der „morado“ wird dann der „Pseudochristus“, d. h. der tatsächlich zu Kreuzigende, aus den Zwischen durch's Voos bestimmt. In Taos jedoch meldet der Besitzende sich freiwillig.

Jetzt naht das schreckliche, nervenzerrissende Schauspiel der gaugen Fastenzeit, die Kreuzigung selbst.

Sowie die Sonne aus dem Zenith nach Westen sich zu senken beginnt, wird die Glorie vom Dachstuhl der „morado“ gesäumt.

Man kann sich keine Vorstellung von dem Grauen machen, das den Zuschauer, oder vielmehr Zuhörer macht, wenn diese Männer durch die Begegnungen hinfallen. Man vergibt Manches, aber diesen Augenblick vergibt man nie.

Nun wird's in ganz Taos lebendig. Weiber, Jungfrauen, Kinder und Greise, Alles eilt herbei, um sich bei der „morado“ zu versammeln, in welcher mittlerweile der „Christus“ sich gemeldet hat oder angesetzt werden ist.

Dieses Schweigen liegt auf der Menge. Kein Wort. Nicht einmal Geschrei. Alles todennah, die Blicke auf das Portal der „morado“ gehetzt.

Dort steht der „hermano major“ (der Oberste von den Brüdern). Mit ernster, feierlicher Geberde gebietet er Platz zu machen. Alles weicht ehrerbietig zurück.

Heraus treten die „Efe“. Sie bilden Spalier. Todtenstille.

Da! Eine Kette von schwarzschädeligen Gestus auf dem entblößten Haupte, nur mit einem Bündentuch bekleidet, tritt der „Pseudochristus“ heraus, gefolgt von den ebenfalls feierlich schwiegenden „Brüdern“.

Weinen und Wehklagen empfängt ihn und geht über in lautes Heulen und Zammern, sowie er den Gang nach „Golgatha“ antreibt.

Endlich hört er seinen Sohn spontanlirend herabkommen.

Er trat ein.

„Du hast nach mir geschickt, Vater?“

Dieser erkannte sofort die Situation. Der „tolle Bursche“ kam, gewappnet mit Eigentum und Widerstand, gepanzert mit Unvernunft und in Erwartung eines schärfsten Auseinandersetzung.

Im Stillen hörte er: „Warte, mein Bürschlein, wir werden so dumm nicht sein!“

Da wußt er zu Richards Staunen ihm einen herzlichen „guten Morgen“ zu, obwohl es schon weit über die Mittagszeit war.

„Ich habe Dich rufen lassen, mein Junge, um der Frage wegen Deiner Schulden wieder einmal näher zu treten. Du machtest neulich mit der Beichte den Anfang; ich war übler Laune und wußt Dich nicht gerade liebenswürdig ab, ich gestehe es ein; aber weißt Du, lieber Richard, ich bin augenblicklich wirklich knapp! Indessen, begleite Deine Schulden und erhalte Dir Deinen Kredit! Das ist immer mein Grundtag gewesen. Also heraus damit, mon eber! Und am Ende, wenn man mir allemal das Garn richtig ansah, läuft es auch glatt von der Spule.“

„Du bist sehr gut, Vater; es tut mir wirklich leid, daß ich Dir gerade jetzt mit dieser ungelegenen Sache komme. Aber, nicht wahr, gar so arg ist es nicht mit Deinen Finanzen, wie Du neulich sagtest?“

Richard war ganz gerührt von dem herzlichen Ton des Alten, der offensichtlich einzeln wünschte. Er war, wie immer, wo ihm die Liebe des Vaters fühlbar wurde, weich wie Wolfs.

„Nun, ich hätte Dir freilich diese Eröffnungen ersparen können, lieber Axel, da Du weder helfen kannst, sie zu tragen, noch meine Verlegenheiten durch einen Schrift Deinetwells heben willst.“

„Also doch!“ dachte Richard erschrockt. Das Herz schlug ihm rascher. Er kannte, er durste, er wollte in dem Raum nicht nachgeben; aber er mußte sich jetzt zur Festigkeit förmlich zusammenrassen.

„Das ist nun also ein erlebter Punkt; reden wir nicht weiter darüber!“ fuhr während dieser schüchten Gedanken Richards der Alte ruhig fort, wobei es dem Sohne nicht entgehen konnte, daß er doch älter als sonst und beinahe sorgenvoll aussah. „Doch uns zusammenzählen: übrig bleibt mir die Belastungen u. s. w. und verlaß Dich auf mich.“

So war auch früher seltsam eine derartige Unterredung verlaufen und mit einer dämonischen Begleitung nahm der junge Mann, dessen Beklagung zur Ordnung und Wichtigkeitlichkeit den Vater vor ehemaligen Opfern nach dieser Richtung hin stets bewahrt hatte, die Befreiung an.

Sie redeten dann noch ein Weilchen über dies und das, über seine Werde, über das Alteren „Schwierigkeiten“, die er sehr gesucht zwar nur andeutete, aber die doch immer, wie Richard einsah, nicht ganz leicht zu nehmen waren.

Dann kam die Sonne durch. Transnitz senior hatte infolge seiner geheimen Aufregung einen heißen Kopf. Richard aus dem gleichen Grunde ebenfalls.

(Fortsetzung folgt)

